

# Freiburger Nachrichten

und

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Else : Schweiz Ausland  
Fr. 7.80 Fr. 14.80  
3.80 7.40  
2.50 4.—  
0 Rappen mehr.

und Verwaltungsbureau:  
Krause, 38, Freiburg

Telephon.

Zinsellospreise:  
Für den Kanton Freiburg . . . bis Sella 156.—  
Für die Schweiz . . . . . 100.—  
Für das Ausland . . . . . 85.—  
Belgien . . . . . 50.—

Annoncenexpedition:  
Gassensteck & Vogler, Freiburg.

Telephon.

W.W.

### Der Schweizervolksgesetz

rechbaren Weltkrieg sind viele loge dem Eigentum, der in ergebnissen so üppig ins Kraut gezogen durchschnitten worden.

Mensch gilt nicht mehr viel, eines Einzelnen kann nicht gefasst werden. Es gilt jetzt

Voll zu sorgen. So steht es auf in allen Ländern. Als

3 vergangenen Jahren die

seine waffenfähige Mannschaft ziehen, da steht ein jeder

sein Hab und Gut dem Schutz und alle hinaus, um die In-

gangen Volles zu ver-

ochmals der Appell an jeden

nächsten Sonntag soll jeder

schweizerbürger ein Opfer auf

Interesse des ganzen Volkes.

Auf die Tugend der Kriegs-

erichtung in den Augen der

hängt diesmal vom freiwilli-

ges unabhängigen Schwe-

zustimmen über einen Zu-

der eidgenössischen Bundes-

(42bis), der dem Bundesräte-

eine einmalige Steuer zu

wie der Tugend der Kriegs-

habe nicht über die An-

werbung eines „Steuer-

ist nur dem Bundesräte die

ein Steuergebot zu erlassen,

einziges mal Geltung haben

dem Einzug der einmaligen

soeben wieder auferkraft

keine Nähe im Sache. Der

in seiner Wohlthat an die

allgemeine Grundlage be-

auf welchen das Steuergebot

Wortlaut nach der Ab-

nächsten Sonntag von den

Räten festgelegt wird.

Es sind allen stimmberech-

ter Abstimmungsvorlage zuge-

Man wird sie dort gelegen-

rechten Nummer haben wir an-

nachgewiesen, daß das Kriegs-

schließlich eine Besteue-

rhahaben den vornehmen-

mit den kleinen Geldbeut-

Arbeiter, kleine Handwerker

Angestellte und befiehltene

welche die große Mehrzahl

über in seiner Weise belastet

es nochmals: noch nie hat

zweck ein Steuergebot gesehen

die kleinen Leute unbewei-

anzusehen.

Einkommen von

erdiest bis zu 2,500 Fr. sind

frei. Was darüber ist, zahl-

berkanten und je höher das

so höher die Steuerlage.

Tabelle gibt einen Begriff von

der Erwerbssteuer:

Steuerlast und mit Procent Steuerbetrag

Fr. 0.50 12.50

3.000 0.75 20.25

3.500 1.— 30.—

5.000 1.3 58.50

8.000 2.3 218.50

10.000 6.1 3072.—

12.000 8.— 5120.—

15.000 8.— 12.000.—

18.000 1 10.—

20.000 1 15.—

25.000 1 20.—

30.000 1 25.—

50.000 1.3 58.50

100.000 2.3 218.50

Wissen um je 10,000 Fr. steigen

ent.

Grundsätze kommen zur An-

der Befeuierung des Vertrags-

die nicht über 10.000 Fr.

ind alle steuerfrei. Was dor-

1 Fr. vom 1.000 oder bei grü-

en 1.3—15 Fr. vom 1.000, wie

die Tabelle über die Besteue-

rmögens zeigt:

Steuerlast pro Mille Steuerbetrag

Fr. 1 10.—

20.000 1 15.—

25.000 1 20.—

30.000 1 25.—

50.000 1.3 58.50

100.000 2.3 218.50

zenen und die Kammerbeschlüsse auch — Bezahlte Kriegsmacht! So wurde ein Volk unter Führung der Voge in einem völligen Kriegstaumel gefürstet. Wie schrecklich wird das Erwachen sein!

### Die Souveränität des Papstes

Der Eintritt Italiens in den europäischen Krieg, die Überreise des österreichischen Botschafters und der deutschen Gesandten beim Papst hat die Frage nach der Stellung des Papstes als Oberhaupt der katholischen Kirche und nach dem Rechte des italienischen Garantiegesetzes plötzlich vor aller Welt aufgeworfen. Sie wird in der Presse vielfach besprochen. Aus der Tatsache, daß die oben genannten Diplomaten den italienischen Botschaften verlassen haben, zieht man den Schluß, daß die österreichische und die deutsche Regierung das Garantiegesetz vom 20. Sept. 1870 als ungünstig betrachten, um ihre Vertreter in Rom zu schützen.

Auch Herr Prof. Dr. August Bachofen schreibt im gleichen Sinne, wenn er sagt:

„Denn der Papst ist wirklicher Souverän, dem das Vertrags- und Gesandtschaftsrecht — wenngleich ohne Kriegsrecht — ungehemmt zufolgt und es wird von ihm auch ausgeübt, mit oder ohne das italienische Garantiegesetz.“

Monti-Benosa in seinem Blatt vom 18. Oktober 1870 geäußert. Er schrieb:

„Indem wir Rom zur Hauptstadt Italiens machen, ist es unsere erste Pflicht zu erklären, daß die katholische Welt in ihrem Glauben nicht befreit sein wird durch das Ereignis unserer Einigkeit. Denn in der Tat wird die großartige Stellung (la grande situation), welche dem Heiligen Vater persönlich zufolgt, in nichts gleichmäler werden; sein Charakter als Souverän, sein Vorrang vor den anderen katholischen Fürsten, seine Immunität und die Zivilistische sollen ihm reichlich garantiert sein.“

Auch Herr Prof. Dr. August Bachofen schreibt im gleichen Sinne, wenn er sagt:

„Denn der Papst ist wirklicher Souverän, dem das Vertrags- und Gesandtschaftsrecht — wenngleich ohne Kriegsrecht — ungehemmt zufolgt und es wird von ihm auch ausgeübt, mit oder ohne das italienische Garantiegesetz.“

### Symptome

(Eingelordnet aus der Schweiz.)

Die Ereignisse der letzten Tage, der Kriegseintritt Italiens haben eine Reihe von Erscheinungen zu Tage gefördert, die an und für sich keine allzu große Tragweite haben, die aber doch wieder als Symptome, als Anzeichen weiterer Ereignisse erscheinen und die unter diesem Gesichtspunkt nicht ganz bedeutungslos sind. Wir wollen es unterlassen, die Konsequenzen und leichten Folgen dieser Anzeichen zu erwarten, aber daraus bestimmte Ereignisse als naturnotwendige Folgerung zu prophezien. Es schaft sich nicht: wenn gleich sich gerade heute jenes Dichterwort, „das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortwährend immer böses nachgebären“, in der großen Völkertragödie wieder unzweifhaft und öffentlich bewahrheitet. Jänner mehr offenbart sich eine lange vorbereitete diplomatische Verfettung, welche auch immer weitere Kreise in das Kriegstheater hinzieht; und immer mehr zeigen sich auch die auf solchen, unihaltbaren Grundlagen beruhenden Maximen der modernen Machtpolitik. Eine in solle Förmlichkeit einzugehen, auch die allgemeine Völkerrechtlichkeit der Souveränität des Papstes eine Fiktion ist.“

Dadurch, daß der Papst das italienische Garantiegesetz nie anerkannt habe, schreibt der „Bund“ weiter, habe er sich selber denjenigen Stellung innerhalb des italienischen Staatsbürgers beraubt, zu der das Garantiegesetz, die Reisefreiheit in Rom und die internationale Macht der römisch-katholischen Kirche gehört hat. Damit ist auch gesagt, daß von einer wirklichen Souveränität im Sinne des Völkerrechtes nicht gesprochen werden kann; eine wirkliche Souveränität kann ohne territoriale Grundlage nicht bestehen.“

Und wieder:

„Die Privilegien des Papstes, die seine Stellung der eines souveränen Fürsten nahezu, beruhen also nicht auf eigenem Recht, sondern auf einer Gesetzgebung, über die er keine Macht hat. Damit ist auch gesagt, daß von einer wirklichen Souveränität im Sinne des Völkerrechtes nicht gesprochen werden kann; eine wirkliche Souveränität kann ohne territoriale Grundlage nicht bestehen.“

Wir wollen für heute in eine Diskussion auf diese Frage nicht eintreten; mit Professor Dr. August Bachofen („Die Völkerrechtliche Stellung des Papstes“ in „Schweizerische Rundschau“, Heft 6, 1912/13) das italienische Garantiegesetz, das zunächst nur

Italien verpflichtet, ruhig bei Seite lassen und unbedächtige Zeugen anstreben, welche vom allgemeinen völkerrechtlichen Standpunkt aus die Souveränität des Papstes anerkennen:

So schreibt Prof. Fiore: Diretti o doveri internazionali della Chiesa § 703:

„Wenn außerunterrichten der völkerrechtlichen Verträge zwischen dem Oberhaupt der Kirche und den fremden Regierungen aus der Natur der Sache resultiert; wenn die Machtbefugnis, einen solchen Vertrag vorzuschreiben und zu unterschreiben, ein wahres Recht der Kirche und des Souveränen bildet; wenn dieses Recht verwirklicht werden kann durch gegenseitige Beziehungen; wenn die Verwirklichung dieses Rechtes nicht anders angedeutet werden kann als eine Ausübung desselben Rechtes, welches völkerrechtlichen Verträgen zufolgt; dann folgt natürlich, daß das Gesandtschaftsrecht dem Papst als Oberhaupt der Kirche eignet, unabhängig vom italienischen Gesetz und daß die Ausübung dieses Rechtes zu den internationalen Rechten des Papstes gehört.“

Es wird versichert, daß die Aktionen dieser Voge bis in die Schweiz hinein reichen.

Schon im November habe in der Lindenhof-Freimaurerloge in Zürich eine Sitzung der

Großorient-Brüder stattgefunden, an der hauptsächlich italienische und französische und wohl auch englische Mitglieder lebhaften

Anteil genommen hätten. Sehr lebhaft sei jene Sitzung vor sich gegangen, bis und da habe sie stürmische Auseinandersetzungen, indem innerhalb einige Mitglieder sich heftig gegen die Kriegssagitation wehrten. Gleichzeitig sei aber mit ordentlicher Stimmenmehrheit beschlossen worden, die Hebe für den Krieg zu Gunsten des Dreiverbandes gegen die Zentralmächte mit aller Energie zu betreiben. Die Arbeit dieser Brüder hat man in den italienischen Blättern seither sehen können und die Frucht derselben, die Worts-

Republik Italien“. Dies sind Anzeichen, daß viele Italiener nicht an die Notwendigkeit dieses Krieges glauben. Ein einberufenes

Italiener des Jahres 1881 hatte auf die Frage, was dieser Krieg nütze, nur ein zwanzig Jahre alte Tochter in Österreich und der Schweiz sich kein Brot verdient und mußte nun Frau und Kinder nicht selbst überlassen und in den Krieg ziehen. „Was kann ich anderes tun?“ sagte er. „Gehe ich nicht, und Missgeschick trifft meine Familie, so kann ich mich nicht mehr nach Italien.“ Da zum gehe ich eben.“ Dann blieb er wieder sinnend durchs Fenster hin in die Ferne, ohne während der Stundenlangen Fahrt auch ein Wort zu reden mit seinem Landsmann, mit dem er unter die Fahne setzte.

Obwohl Italien liebt der Italiener sein schönes Heimatland, aber für diesen Krieg haben nicht alle jene starke und stärkende Überzeugung seiner Notwendigkeit und seines Rechtes.

Jemand kräftigen und wettbewerben Italiener gegenüber sah ein älterer Herr deutscher Nationalität. Der Anblick des eintrudelnden Kriegers, der mit sorgenvoller Miene in die Zukunft blickte, mochte ihn an eigenes Leid, an selbst erlittene Wunden dieses Krieges erinnern haben und Wunden näher die Menschen. Möglicherweise wandte er sich an den Italiener mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen Glück! Sie mögen Sie beschützen.“ So sprach der Feind zum Feinde. — Mitteib und andere Teilnahme für diese unglücklichen Opfer des Krieges, wer wollte sie nicht teilen?

### Zur Haltung Rumäniens.

Hilipescu, der Präsident des rumänisch-italienischen parlamentarischen Bundes, sandte laut „Corriere della Sera“ dem Präsidenten der italienisch-rumänischen Vereinigung ein Telegramm, das mit den Worten schließt: „Wir können Sie versichern, daß die entscheidende Stunde bald auch für uns eklagen wird.“

Nach dem gleichen Blatt fanden in Bulgarien große Demonstrationen vor der italienischen Gesandtschaft statt. Der bulgarische Korrespondent der „Times“ meldet, daß Rumänen und Bulgaren sich in den letzten Tagen sehr gehoben haben und daß der Abschluß einer förmlichen Entente zu erwarten sei. Rumänen soll zu territorialen Abstimmungen an Bulgarien bereit sein. Beide Staaten würden durch die Einigung die Aktionsfreiheit erhalten, die sie zur Wahrung ihrer Interessen in der bevorstehenden Balkankrise instand setzen würde.</p

### Der österreichische Feldherr

#### gegen Italien

ist Erzherzog Eugen, der jüngere Bruder des Oberbefehlshabers gegen Russland, des Erzherzogs Friedrich. Erzherzog Eugen hatte den größten Teil seiner militärischen Laufbahn im Tirol zugebracht. Nach dem Misserfolg in Serbien erhielt er das Oberkommando über die neu zu bildende 5. Armee, die seither aber noch nicht in Tätigkeit, sondern allein mit der Beleidigung der Südgrenze beschäftigt war. Italien wird dort einen getäuschten Gegner finden. Erzherzog Eugen, der schon früher die Manöver im Tirol leitete und dadurch zum Oberkommandanten von ganz Tirol und Vorarlberg ernannt wurde, leitete so seit langem das gesamte Verteidigungswochen jener Lande, welches die Italiener seinerzeit so sehr erregte. Sein Helfer von damals war der heutige Chef des österreichischen Generalstabes Alois von Höhenberg. Als dieser 1912 entlassen wurde, legte auch Erzherzog Eugen sein Kommando nieder, daß er erst heute, in der Not des Vaterlandes, wieder aufnimmt.

Die Mütter melden aus Innsbruck, daß im Tirol und Vorarlberg die Ernennung des Generalobersten Erzherzog Eugen zum Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien, sowie die Befahrung des früheren Zusatzrundes Korpskommandanten Carl Speiser mit dem Kommando im Tirol umgeholt. Begeisterung hervorrief. Im Tirol und Vorarlberg melbten sich seit Pfingstmontag über 12,000 Kriegsteilnehmer, wovon 1500 im Alter von 65–70 Jahren seien.

#### Rückkehr der einberufenen Italiener.

Den "Basler Nachrichten" wird geschrieben, daß es den italienischen Consul in verschiedenen Gegenden Deutschlands nicht gelungen war, ihre Landsleute mit Trostungen und Versprechen zur Heimkehr zu bewegen.

Bei den badischen Behörden liegen zahlreiche Büchsen von Italienern, in denen die Regierung erfuhr, wie nicht anzusehen, daß mit dem Vorzeichen ihrer Regierung nicht einverstanden seien. Viele Hunderte haben noch nach dem Naturalisationsbegehr gestellt. Aus den rheinisch-westfälischen Industriebezirken wird gemeldet, daß nur wenige der aufgebotenen Fleißer abreisen, trotzdem ihnen das Konsulat die Pässe und das Reisegeld zusetzte. Wahrschäßt es sich mit den Wissenschaftlern im Pforzheim und mit den im sächsischen Bergbau beschäftigten Italienern.

#### Ein Plüscherchen

#### amerikanischer Neutralität

Ist der folgende Bericht der "Chicagoer Tribune" aus Newark.

Gestern (30. April) wurde zwischen der Westinghouse Electric and Manufacturing Company und der englischen Regierung ein Kontakt im Betrage von 27,500,000 Dollar (337,5 Millionen Franken) abgeschlossen. Von einem hohen Beamten der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß es sich um eine Bestellung für eine Million Gewehre handle, für die England 27,5 Dollar per Stück bezahlt, während der gewöhnliche Verkaufspreis 14 Dollar sei, daß seine Gesellschaft bei diesem Geschäft allein circa 75 Millionen Franken verdiente. Eine andere Firma, die American Locomotive Company erhält von der englischen Regierung einen Auftrag von 65 Millionen Dollar (825 Millionen Franken) für Schrapnell und andere Sprengstoffe. William B. Joyce, Präsident der National Steel Company, sagt heute, daß sich die Bestellungen der Amerikaner für Waffen und Munition in den Ver. Staaten außerhalb Milliarden Dollar (also über 7 1/2 Milliarden Franken) belaufen werden."

### Im Weltkrieg

#### Gesundheitszustand der Truppen.

In der Woche vom 24. bis und mit 30. Mai kann der Gesundheitszustand der Truppen wieder als ein gutes bezeichnet werden. Erwähnung verdient ein Unfall, wo Soldaten außerhalb der Dienstzeit an einem Eisenbahnunfall beteiligt waren und wo 7 Tote durch Einschlag des Daches verletzt wurden; leider war die Verletzung eines derselben so schwer (Bruch der Wirbelsäule), daß der Tod eintrat. Die übrigen Verletzten, von denen 5 nur leichte Verletzungen davon trugen, befinden sich gut und ist ein weiterer Todessfall infolge dieses bedauerlichen Unfallereignisses nicht mehr zu erwarten.

Von Infektionskrankheiten lamen zur Anzeige: Typhus 2 Fälle, Scharlach 1 Fall, Masern 6 Fälle, Mumps 1 Fall und Gonorrhöe 1 Fall.

Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 5. 1 Fall von Hirnhautentzündung und 4 Todesfälle infolge Unfalls (Bruch der Wirbelsäule anlässlich des erwähnten Dachunfalls); Ertrinken; Schädelverletzung durch Pfeilspitze; Rattenverletzung infolge Sturzes aus dem Fenster.) Der Armeearzt.

#### Die Vorträge Füglisters verboten.

Entgegen einem Gesuch von Grossrat Myrer um Aufhebung des Verbotes der Vorträge Füglister im Kanton Bern, die der Regierungsrat von Bern die Verfügung der Polizeidirektion gut und lehnte das Gesuch Myters ab, so daß also die Vorträge Füglister endgültig im Kanton Bern verboten sind.

Ein sechzigjähriges Dienstjubiläum feierte der achtzigjährige Direktor des zweiten Postreisens C. Beleßert in Lausanne. Beleßert, der 1855 in die Postverwaltung einztrat, beliebt seit 1877, d. h. seit 38 Jahren, die Stelle des Kreispostdirektors in Lausanne.

Der Jubilar, der der älteste im aktiven Dienst befindliche Beamte der schweizerischen Postverwaltung ist, vertrat die Schweiz zu verschiedenen Malen als Delegierter an den internationalen Postkongressen, so in Wien, Washington und Rom.

Eine schlimme Nachkubebulat wurde in der Nacht von Samstag auf den Sonntag in der Stadt Schaffhausen begangen. Die im Mosergarten aufgestellte Statue Heinrich Mosers, des Gründers der Schaffhauser Wasserwerke, wurde von Soden heruntergerissen und in einer Weise demoliert, daß ihre Wiederherstellung kaum mehr möglich sein wird. Die Täter fanden bis anhin nicht ermittelt werden.

Neben die Lage des Arbeitsmarktes, Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich geändert. Die Arbeitsangebote für Männer vermindernd um 165 und die Arbeitsvermittlungen um 165, ebenso ist die Zahl der eingeschriebenen männlichen Arbeitssuchenden um 778 zurückgegangen; demgegenüber ergibt sich eine Zunahme der Arbeitsangebote für Frauen um 53, der Arbeitsvermittlungen um 92 und der eingeschriebenen weiblichen Arbeitssuchenden um 322. Im letzten Bericht haben die Arbeitsangebote um 233 und die Arbeitsvermittlungen um 39 abgenommen, in auswärtigen Berichten ergibt sich (namenlich infolge der starken Abnahme ausländischer Aufträge) ein Rückgang der Arbeitsangebote um 397 und der Arbeitsvermittlungen um 126. Im Total kommen auf 160 offene Stellen für Männer Arbeit 123,9 und für Frauenarbeit 131,8 gegen eingeschriebene Stellen suchende gegenüber 123,8 und 118,4 im Vorjahr. Die Nachfrage leidet der nichteinfachen Arbeitssuchenden (Auswanderwöhnenden und Durchreisenden) vermindernd sich wieder um 815 Personen. Zusätzlich haben im April bei den schweizerischen Arbeitsämtern 14,359 eingeschriebene und nichteinfache Arbeitssuchende um Arbeit nachgefragt (März 16,610); von diesen erhielten 5,921 (März 6,086) Arbeit und 8,428= 58,7 % blieben arbeitslos (März 9,524= 61 %). — Die Bevölkerung der Arbeitsämter lädt sehr verschieden; die Situation des gewerblichen Arbeitsmarktes hat sich in einzelnen Landesteilen gebessert und der Arbeitsbedarf ist in vielen Berufen gestiegen, wogegen anderwärts davon noch nichts bemerkbar ist und die starke Geschäftslage unverändert fortduert. Zu der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitskräften allgemein stark zugenommen, dagegen scheint die Lage in der Holzwirtschaft noch schwächer zu werden als im Vorjahr.

**Tabaksteuer oder Monopol.**  
Stellung der Tabakarbeiter.  
Die von 21 Delegierten bestellte Konferenz der Tabakarbeiter zur Besprechung des Tabakmonopols in Bern erklärte sich gegen ein Monopol, das nur statistischen Zwecken dienen soll. Die Konferenz geht einig mit dem schweizerischen Arbeitertag von 1914 in Zürich. Die Tabakarbeiterchaft kann darum nur dann ihre Zustimmung zum Tabakmonopol geben, wenn denselben Voraussetzungen entsprechen. Mit einer Entscheidung wird sich die Tabakarbeiterchaft gegen die Einführung einer Tabaksteuer in der Schweiz wenden. Die Organisation wird beanspruchen, in diesem Sinne zu wirken.

**Stellung der Zigarrenhändler.**  
Die am Montag in Basel tagende Delegierterversammlung des Verbandes schweizerischer Zigarrenhändler, in welcher zahlreiche Vertreter des Vereins schweizerischer Tabakfabrikanten und Rauchtabak-Händler und Vertreter des schweizerischen Gewerbevereins anwesend waren, stellte einstimmig die Resolution, das Tabakmonopol, welches den Ruhm einer blühenden Industrie unseres Landes und zahlreicher Erfindungen bedeuten würde, mit allen Kräften zu bekämpfen, hingegen für eine Besteuerung des Tabaks in anderer Form, sowie für die Kriegssteuer geschlossen einzutreten.

**Schwere Unfälle.**  
Von einem Stier getötet. In St. Gallen bei Sursee wurde ein Stier des Landwirts Kauermann, als er einen Stier zum Bahnhof transportieren wollte, gleich beim Wegführen aus dem Stall vom Stier so schwer traktiert, daß der Kauermann alabat seinen Verletzungen erlag.

**Geuersbrunnt.** In der Nacht auf den 1. Juni hat eine Feuerbrunst die öffentliche Drechselscheune in Gortebert (Bezirk Courtey) vollständig zerstört. Alle Hilfeleistungen waren umsonst. Es scheint böswillige Brandstiftung vorzuliegen. Die ersten Personen, die herbeieilten, fanden alle Türen offen, um das Feuer zu entfachen. Sie sollen sogar durch Schüsse empfangen worden sein.

**Wirtschafts-**  
**Die Getreideversorgung Frankreichs.**

Durch das Gesetz vom 21. Mai abhin haben die französischen Militärbefehlshaber das Recht zur Beleidigung der Brotfrucht, soweit sie heute noch vorhanden ist.

Kriegs- und Handelsminister erhielten hierfür einen Kredit von 50 resp. 70 Millionen und der Normalpreis für 100 kg. Weizen auf 32 Fr. gestellt. Die Getreidehändler aber hatten Getreide zum Preise von 35 und 36 Fr. auf Lager und sollen nun von den Behörden nur 32 Fr. erhalten. Sie sind daher mit Ein-

gaben an die Regierung gelangt, um wenigstens den Kostenpreis zu erhalten. Die vorhandenen Vorräte sind aber nicht hinreichend bis zur nächsten Ernte und es ist eine weitere Zufuhr aus Nordamerika und Argentinien durchaus nötig, da die am Schwarzen Meer angelauften Posten der Regierung vorläufig nicht ausgeführt werden können.

Die neuen Säten stehen schön. Aber wegen Verzehr durch den Feind ist ein Teil der besten Getreidegebiete unbewohnt und mancherorts fehlt es fast an den notwendigen Kräften für die Feldarbeiten.

### Kanton Freiburg

#### An das Freiburger Volk!

Werte Mitbürger!

Am nächsten Sonntag soll das Schweizervolk den Bundesratsbeschluss über den Bezug einer Kriegssteuer ratifizieren. Witten in dem friedlichen Land, das ganz Europa erfaßt hat, ist unsere Heimat durch Gottes Borseitung bis zur Stunde unbedingt und unversehrt geblieben. Neste Gott, der ihm diesen Schutz gewährte, verdankt unser Vaterland dieses Glück der Weisheit und Entschlossenheit seiner Regierung, sowie seiner eigenen soliden Entschlossenheit, um jeden Preis seine Unabhängigkeit zu wahren.

Wie ein einziger Mann hat sich das Schweizervolk erhoben als es galt, seine Grenzen zu schützen. Vängere Zeit stand die ganze Kraft seiner Arme unter Wasser, bereit, die Unverschämtheit der Heimat und seine Freiheit gegen jeden Angriff zu verteidigen. Seither hat ein Teil derselben die Waffe der Wehr wieder mit dem Werkzeug seiner friedlichen Arbeit in Werkstatt, Fabrik und auf dem Felde verlaufen. Eine starke Grenzwacht steht noch an den Landesgrenzen.

Wie erhabend war die Einheit, wie schön die Einigkeit zwischen Volk und Behörden in diesen tragischen Tagen. Die Magistraturen wußten um sich ein Volk, das unerschütterlich entschlossen ist, den Herold seines Hauses zu verteidigen. Das Volk war sich bewußt, daß seine Magistraturen den vollen Zuspruch würdig sind. Die Volksabstimmung vom 6. Juni wird uns Gelegenheit geben, dieses gegenwärtige Vertrauen von dem Ange-

sicht eines einzigen Mannes zu tun. Die Sorge um seine Freiheit und Unabhängigkeit legt dem Schweizervolk schwere Opfer auf. Der rechte Schweizer schreit davor nicht zurück. Au die Bewohner aller Gauen der Schweiz geht der Ruf, einen Anteil zu leisten an die großen Kosten des Grenzhünges durch unsere Arme. Die Verfassung hatte vorgesehen, daß die Kantone in solchen Augenblicken dem Bunde zu Hilfe eilen, mit den kantonalen Kontingenten.

Aleini aus Gründen der Durchführung sah man sich gezwungen, die Beiträge der Kantone durch eine direkte Steuer zu erheben. Die Erhebung derselben findet nur einmal statt.

Der Verfassungsbeschluß hat nur Kraft für

diesen einzigen Ausnahmefall. Nach Eingang dieser Kriegssteuer wird der Verfassungs-

artikel (42bis) wieder dahin.

Das Schweizervolk soll eigenmächtig über diese Kriegssteuer entscheiden. Unsere obersten Behörden wollten ihm dadurch Gelegenheit geben, vor aller Welt zu betrüpfen, daß es zu allen Opfern bereit ist, wenn es um die Freiheit des Vaterlandes geht.

Die Abstimmung vom 6. Juni hat deshalb eine

hervorragende Bedeutung: Sie wird vor ganz Europa die Einheit des Schweizervolkes darstellen, welches in einem feierlichen Alt von Patriotismus und unerschütterlichen Willen bestreift, seinen Boden und seine Siedlungen zu wahren.

Werte Mitbürger! Unser Kanton Freiburg ist in den Bund der Eidgenossen eingetreten, nachdem seine Söhne gemeinsam mit den Eidgenossen ihr Blut vergossen hatten, um das Land vor fremder Herrschaft zu bewahren. Es wird heute nicht weniger großmächtig sein, wenn es gilt, Opfer zu bringen, als damals. Seine Söhne stehen unter den Fahnen. Mit Stolz würde er auf sie blicken, wenn der Augenblick kommen sollte, da sie ihr Leben für die Rettung des Vaterlandes dingegeben. Das Opfer, welches von ihm verlangt wird, ist allerdings viel geringer. Es handelt sich darum, daß jeder nach seinem Vermögen Beitrag zur Verteidigung des Vaterlandes leistet.

Werte Mitbürger! Unser Kanton Freiburg ist

einmal eine Monat im Feld und noch

immer gefordert und mutter, wo ist ich dem lieben Gott recht danke. Wie sollte man da nicht Gott danken, wenn rechts und links die Granaten blitzen und krachen? Vor Infanterieliegeln hat man gar keine Angst mehr. Die Hoffnung auf baldigen Frieden, das Vertrauen auf den lieben Gott ist und bleibt unser einziger Trost."

### Zur Kanisiusfeier.

Antwort des Papstes auf die Ergebenheitsadresse der Zellighimer.

An Mgr. Vobet,

Bischof von Lausanne und Genf.

Der heilige Vater, siegreich durch den

Ausdruck der kindlichen Frömmigkeit, den

Eure Gnade im Namen der Bischofe, der

Gebeine, der Alten und des Petrus Canisius verherrlichten

und gesegneten Posten der Seligpreisung

des sel. Petrus Canisius verherrlichten Vol-

kes, an und gerichtet haben, verbandt, insbe-

sondere die nach seiner Meinung verfehlten

Gebeine und erneuert von ganzen Herzen die

Glücke des apostolischen Segens.

Car. Gaspari.

**Lehrerkonferenz in Brünisried.**

Der leiche Donnerstag führte die Lehrer des 3. Kreises zur ordentlichen Lehrlingskonferenz nach Brünisried. Der sonnenvolle Morgen, die grünflasigen Wiesen und Alsterwiesen, der allseitigen ausübenden und aus je-

gebenden Vogelherde, der heilige Bush heraustrieselnde Vogelgefange

blieben, die nach seiner Meinung verfehlten

Gebeine und erneuert von ganzen Herzen die

Glücke des apostolischen Segens.

**Prozessionsordnung**

Pfarreileitung.

Union instrumentale.

Schule der christlichen Schulbildung

Kleindorferschulen des Sektorats G

ebenamt Primarschulen.

Generalseh-Schule.

Alademie St. Croix.

Kantonslehrerinnen-Schule.

Kinderbibliothek.

Schulen, Waisenhaus, Pensionat u

Kongregation der bartholomäischen

Schulen und Pensionat der Ursul

Hölzer Madchen-Ganzschule.

Pensionat Maria-Heimfuchung.

Mariannische Kongregation von S

Deutsch Mariannische Jungfrauen.

Polnische Kolonie: a) Arbeiter; b)

Delegation des Jesuiten-Patronat

Gymnase und Gebetsstiftung

Katholischer Madchenklubverein.

Jünglinge des Katholischen Volkss



**Die öffentliche Stellenvermittlung  
im Kanton Freiburg**

III.

Das Ausland hat in den Stellenangeboten ebenfalls zugewonnen. Stellenangebote waren wie immer nur wenige und die Vermittlungen sind um 17 gestiegen, dies aus Grund der strengen Grenzsperrre im zweiten Halbjahr.

Nach Bezirken eingeteilt, so markierten der Sane, Senso- und Bruegelsbezirk vorwärts. Der erkannte überwiegend in den Stellenangeboten das Vorjahr um 89, der zweite um 139, und der dritte um 101. Der Greizer-, See-, Blaue- und Bluisbachbezirk weisen wenig Aenderungen auf, außer dem ersten und letzten, die um ganz minimen ihre Arbeitsgeschäfte vermindert haben, weisen die übrigen eine mehr oder minder starke Vermehrung auf.

Um das weibliche Stellenvermittlungsbureau wurden im Verlaufe des Jahres ein Total von 4335 Anträgen gerichtet. An Stellenangeboten wies das Richtsjahr 2217 Anmeldungen auf, während dasselbe von 1913 an solchen 2653 verzeichnete, was einer Verminderung von 436 offenen Stellen gleichkommt. An diesem Resultate tragen die fünf letzten Monate des Jahres Schulw., während welchen sich das Sinten der Angebote stark bemerkbar machte. Es ist das erste Jahr seit dem Bestand des weiblichen Amtes, daß die Arbeitsgeschäfte zahlreicher waren als die zu beobachtenden Stellen. Anno 1913 waren 2092 Stellen geschäfte zu verzeichnen, 1914 stieg die Zahl

auf 2318. Auf 100 offene Stellen traf es im ersten Jahre 79 Stellensuchende, im letzten traf es 105. Trotz aller den zahlreichen Schwierigkeiten haben wir uns jedoch was Platzierungen anbetrifft, auf gleicher Höhe des Vorjahrs gehalten, denn ihre Gesamtzahl betrifft 1055.

Im Jahre 1913 betrug das Verhältnis der Stellenvermittlungen zu den Arbeitsangeboten 39,87 %, dieses Jahr erreichte es 47,49 %. Das Verhältnis der Vermittlungen zu den Arbeitsgeschäften ist im Berichtsjahr 45,43 %, während es im vorhergehenden 50,75 % betrug.

Wiederholten wir heute nochmals, daß die jungen Mädchen mehr als je daran bedacht sein sollten, sich tüchtige Kenntnisse anzueignen, da die heutigen Zeiten den Kampf um die Existenz auch für das weibliche Geschlecht stets schwieriger gestalten und die Mitbewerberinnen um gute Stellen stets zahlreicher werden. Möchten doch alle bedenken, daß nur gediegene Kenntnisse der Haushälterin zu besseren, lohnenderen Dienststellen verhelfen und daß die weniger Ausgebildeten die weniger Fähigen, heute noch mehr Mühe haben, eine gute Stelle zu finden als in ruhigen Zeiten.

Die Vermittlung der häuslichen Dienstboten, die stets den breitesten Ring im weiblichen Stellenvermittlungswesen einnehmen, zeigt folgende Verschiebung im Kriegsjahr 1914.

	Angebot Geschäft 1914	Angebot Geschäft 1913
Zimmer- und Küchenmädchen	367 429 = 117 %	gegen 80 %
Mädchen	173 124 = 71 %	45 %
Mädchen für Alles	696 671 = 99 %	" 63 %

	Angebot Geschäft 1914	Angebot Geschäft 1913
Mädchen für die Landwirtschaft	256 176 = 90 %	gegen 47 %
Mädchen zum an- lernen	325 487 = 150 %	" 129 %

Die voranstehenden Zahlen beweisen, daß vorzüglich die häuslichen Dienstboten unter den gegenwärtigen Krisis gelitten haben. Die Tatsache, daß auf 100 Stellen für Mädchen zum anlernen 150 Stellen suchende kommen, zeigt die Bedeutung, die man dieser Art von Stellenvermittlung beimesse muss und weist zuletzt auf die Schwierigkeiten hin, die sich einer erfolgreichen Vermittlung in die Wege stellen.

Seit dem Monat August sind die Stellenangebote des Auslandes stark zurückgegangen. So fallen z. B. auf 122 eingeschriebene Lehrerinnen und Erzieherinnen, die meistens nur Stellen ins Ausland annehmen, bloß 48 offene Stellen.

Nach Art der Herkunft verteilen sich die Stellenangebote der letzten zwei Jahre folgendermaßen:

	Stadt Freiburg	Kreis Freiburg	U. Schweiz	Ausland
1913	1322	583	393	355
1914	1101	584	319	213

Während die Stellenangebote der Stadt Freiburg, der übrigen Schweiz und des Auslandes stark zurückgegangen, bieten sich diejenigen des Kantons auf der Höhe des Vorjahrs, was seinen Grund im Kriegsausbruch und in der landwirtschaftlichen Mängeln hat.

Klassiert man die Arbeitssuchenden nach den Altersklassen, so standen im Alter von 14 bis 20 Jahren 1201 Arbeitsuchenden

	14 bis 20 Jahren	20	20 und mehr
Zimmer- und Küchenmädchen	1201	993	"
Mädchen	"	"	121
Mädchen für Alles	"	"	"

Nach Nationalität der Arbeitsuchenden verteilt ergeben sich: 1689 Freiburgerinnen, 469 Schweizerinnen aus den übrigen Kantonen und 269 Ausländerinnen.

Reisebegünstigungen d. h. Billete zum Bezug halber Fahrtage auf den schweizerischen Eisenbahnen wurden in diesem Jahr 15 ausgestellt.

Was manches wäre aus dem instruktiven Berichte des Arbeitsamtes noch zu erwähnen und es wäre sehr zu wünschen, daß derselbe von recht vielen gelesen und daraus auch die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen würden, die darin bestehen, daß das Arbeitsamt in seiner Tätigkeit allseitig unterstützt und auch benötigt wird, denn dasselbe hat in den neuen Jahren seines Bestehens es wohl verstanden, den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes sich wohl anzupassen, so daß wir heute in Freiburg eine vorbildliche, speziell landwirtschaftliche Stellenvermittlung besitzen, um welche man uns anderorts beneiden dürfte. Gerne schließen wir uns deshalb auch dem Schlußwort des Berichts an, welches so treffend sagt:

Möge Gott es geben, daß bald wieder bessere Zeiten kommen, und mögen alle jene, die im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit etwas tun können, nicht säumen, für das Gute zu wirken. Je mehr die Arbeitslosigkeit unterbunden, desto mehr werden die Armentaten verringert. Auch ist wichtig, daß es dem charaktervollen Arbeiter lieber ist, sein Brod für sich und seine Familie sich selber durch seiner Hände Arbeit zu erwerben, als der öffentlichen Wohltätigkeit zulassen zu fallen. Vohnende Arbeit dem Arbeitslosen verschaffen,

ist also mindestens ebenso wertvoll wie Mittellosen zu unterhalten. Möge das heutige Jahr bestens beginnen.

**Bericht der apostolischen Station**

Monat Mai.

Gewichtszunahme 4 Kg.

Gewichtsverluste 3,5 "

Nettovorschlag 0,5 "

Tage mit Nettovorschlag 9.

Höchste Tageszulnahme 0,9 Kg.

Flugtage 28.

Tage mit Regen 14.

Höchster Thermometerstand 42°.

Tiefster " 7 °.

Monatsmittel 15 °.

Flora: Löwenzahn, Rötsche, Birkenbaum, Wiesenratte und Weizenstaude.

Leber-Mutter, die für das Wohl

befürchtet ist, möchte ich aus Wohlbau, Maria, Marie Meißes Werd, empfehlen,

sein, dem ich dieses Getränk schon seit

Monat verabreiche, verhalf es zu bestem

Heil.

Mehr als 10.000 solcher freiliegenden

schreinen sind schon eingeschrieben. In letz

wieder viele Nachahmungen von minderwertigen angeboten, vor denen hier ausdrücklich gewarnt wird.

Cartons zu 27 Pf.

Gäueten, Güterkörner, Niemals offen!

Warmer! Der ächte Psarri

Rasser-Erbsch "Virgo complete" in den Nährmittelverkauf A.G., Olten.

Man achte auf die Unterschrift

Pfarrer Künni! Pro Paket 95 C.

## Grosse Auswahl:



Aechte amerikanische Gabeln, Hauen, Nörste, Gartenwerkzeuge  
Sensen: Ballaignes, Tannenbaum, Superieure  
Mailänder-Wegsteine  
Große und kleine Rechen  
Billigste Preise

## E. WASSMER, Freiburg

### Giesserei-Arbeiter gesucht

Wir stellen noch eine Unzahl kräftige Leute als Maschinenformer und Giesserei-Hilfsarbeiter ein. 753

Schriftliche Anmeldungen in Begleitung von Bezeugnisabschriften sind an die A.-G. der Eisen- und Stahlwerke, vormals Georg Fischer, in Schaffhausen, zu richten.

### Das „Grüne Wasser“

Die Cholerienserinnen-Abteil. der „Wageten Au“ bereitet in der Abteil selbst, die gegründet ist im Jahre 1869,

ein Gitter von vorzülichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgezeichnetesten Pflanzen, die nach wohl ausgebachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gewachsen sind (keine Alpin- und schädliche Pflanzen).

Naßvertrefflich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Rolli, Erkrankungen usw.

Wirkames Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Sie haben bei H. Eigenmann, Chatton & Sie, Handelsmänner; Lapp; Bourgrecht und Gottron; Knott; Ettieva Walleret; Musy; Schmidt, Apotheker; Guidi-Richard; Dr. Guini, Chorherrengasse; Auer; Konsumverein, Alpenstrasse; Wirscher, Lausanne-gasse und Beauregard; Guillet, Apotheker, in Stäffis-am-See; Strebel, Apotheker in Boll; Bodenbacher, Apotheker, Dr. Kurrat, Apotheker, in Remund; Grognon, Apotheker, in Châtelens (Waadt); Jambo, Hotel St. Denis; Lociere et Garié, droguerie de la Croix-d'Or, Genf; Pharmacie de l'Orange, Nenzenburg.

### Handels- und Landwirtschafts-Bank, Freiburg

Wie vergütet in Konto-Korrent 4 1/4 %, per Obligationen 5 %.

Zu beziehen durch die Kath. Buchhandlung

St. Niklausplatz 130, Freiburg

### Liebe, Friede und Freude im Herzen Jesu.

30 Betrauungen

über die fruchtbringende Art der Andacht zum Herzen Jesu

Von P. Andreas Prévot,

aus der Gesellschaft der Priester des Herzens Jesu,

Preis: Fr. 2.-.

### Zu vermieten

Wegen Hochzeit zu vermieten sofort oder nach Abschlußzeit, eine

### Wohnung

mit ungefähr 1/4 Jucharten Land, in Nähe von Dödingen, 883

Ruhige Auskunft ertheilt Rogg

Voss, Villistorf.

Zu verpachten

sind 6 Heimweisen von 80, 20, 10, 8, 8 und 2 1/2 Jucharten Land, in Nähe von St. Ulrich gelegen.

Weitere Auskunft ertheilt Blaibender, Lehrer dasselbst.

845

Zu verkaufen

Ge zu kaufen gesucht das

### Gras

ab 2 Jucharten gutem Wiesland, in der Umgebung von Freiburg, 819

Ge zu verkaufen ein schönes, an der

Kantonalstraße gelegenes

Heimwesen

von 18 Jucharten prima Land. Neue

Wohnung; elektrisches Licht; Wasser

im Oberstock, aus in der Küche.

Ge zu verkaufen unter Nr. 11483F an

on Dödingen & Vogler, Freiburg.

Ausverkauf

Eine Anzahl garnierte

Kinder- und Damenbüste zu

spottbilligen Preisen, auch

Antiquitäten, bei

Franz Bucher,

Moden, in Tafers.

Zu verkaufen

oder zu verpachten, ein schönes, an der

Kantonalstraße gelegenes

Heimwesen

von 18 Jucharten prima Land. Neue

Wohnung; elektrisches Licht; Wasser

im Oberstock, aus in der Küche.

Ge zu verkaufen unter Nr. 11483F an

on Dödingen & Vogler, in Tafers.

Zugelaufen vor einiger

Zeit ein

Stellung

in Montreux

findet man am schnellsten und

sichersten durch Veröffentlichung

des Gesuchs in der "Feuille d'Avis de Montreux" und in dem

"Journal et Liste des étrangers de Montreux".

&lt;p